Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 2 (1935-1936)

Heft: 4

Rubrik: Ausland-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

konnten wir kürzlich lesen, dass bei einem achtstündigen Bombardement von Dagabur der kostspielige Einsatz der Flieger durchaus in keinem Verhältnis zu dem errungenen Erfolge stand. Die Zivilbevölkerung konnte rechtzeitig in die Wälder fliehen und wartete dort die Umkehr der Flugzeuge ungefährdet ab. Die Bomben aber hatten den niederen Hütten, die noch dazu sehr verstreut liegen, nur geringen Schaden zufügen können. Es ist also unbedingt anzunehmen, dass Ruhe und Besonnenheit, sowie weitere Anpassung auf abessinischer Seite den anfangs so gefährlichen Wert der italienischen Luftwaffe mit der Zeit immer mehr herabsetzen werden.

Wie liegen nun die Verhältnisse für unser Land? Seit Jahren erleben wir, dass unsere Nachbarn rund umher sich intensiv mit der Frage des Luftkampfes und seiner Abwehr befassen! Wir müssen uns in erster Linie klar sein, dass uns im Gegensatz zu Abessinien keine 100 km und mehr von einem eventuellen Gegner trennen würden; dass uns also zu einem wochenlangen «Sich-anpassen» die nötige Zeit nie bliebe. Der Krieg in Abessinien führt uns zudem vor Augen, dass auch das neutralste Land, selbst wenn es Mitglied des Völkerbundes ist, mit plötzlichem Angriff rechnen muss.

Die schweren Verluste des abessinischen Militärs und der Zivilbevölkerung waren die Folge von Unkenntnis und Angst. Ein wohl vorbereitetes Volk werden Fliegerangriffe niemals in diesen Ausmassen treffen. Wir taten bereits dar, dass in Abessinien schon jetzt durch geschicktes Verhalten die Verluste an Menschenleben stark zurückgegangen sind. Es gilt darum für uns, die Konsequenzen zu ziehen und in Friedenszeiten zu lernen, was sich im Ernstfall nicht mehr nachholen lässt. (Korr.)

Die Aufnahme der „Protar" im Auslande

Die in der «Protar» erschienenen Originalarbeiten werden oft in den verschiedenen Fachzeitschriften des Auslandes besprochen. Die diesbezüglichen Urteile der deutschen («Gasschutz und Luftschutz»), der französischen («Gaz de combat, feu-sécurité») und der belgischen («Union Civique Belge») Fachpresse lauten durchaus günstig. Sogar in Australien ist unsere Zeitschrift bekannt geworden. Mit Genugtuung möchten wir dies unseren Lesern zur Kenntnis bringen und zugleich allen unseren Mitarbeitern für die uns geliehene Unterstützung danken. Mögen sich für die Zukunft noch mehr tüchtige Mitarbeiter einfinden. Es gilt, mit dem Inhalt der «Protar» auch im Auslande zu beweisen, dass wir trotz unserer Kleinzahl festen Willens sind, auf dem Gebiete des passiven Luftschutzes nach Möglichkeit Vollwertiges zu leisten.

Red.

Gasschutzkasten für Kinder

In England ist ein grosszügiger Plan zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren eines künftigen Gaskrieges in Durchführung. Es sollen zu diesem Zwecke vor allem 30 Millionen Gasmasken hergestellt werden, deren Einzelpreis sich, wie man hofft, bei solcher Massenerzeugung auf nur zwei Schilling stellen wird. Da diese Schutzmasken von der Zivilbevölkerung kaum geeignet aufbewahrt werden könnten, ohne bei längerer Lagerung schadhaft und brüchig zu werden, ist beabsichtigt, über das ganze Land Depots zu verteilen, aus denen die Bevölkerung — Kombattanten und Nichtkombattanten gleicherweise — bei Gefahr innerhalb fünf Stunden mit diesen Schutzmitteln versehen werden kann.

Eine neue Einführung ist für Kleinkinder ins Auge gefasst. Da die Behörden und Sachverständigen fürchten, dass viele Mütter aus Angst, die Maske könnte das Kind würgen und ersticken, nicht zu bewegen sein werden, die Masken für die Babys zu verwenden, will man Schutzbehälter aus Holz bauen, in die die Kinder ganz eingeschlossen werden können. Die Behälter sind mit einer Luftpumpe versehen, durch die die Mutter dem Kinde Luft zupumpen kann. Die Luft wird gleichzeitig in einem Gasfilter von etwa vorhandenen Giftgasen gereinigt. Vorgenommene Versuche haben die Tauglichkeit und Durchführbarkeit der Idee erwiesen. Die Kosten eines Behälters dürften sich auf etwa ein halbes Pfund stellen. Der ganze Plan soll innerhalb dreier Jahre durchgeführt werden. Dr. *H. R.*

Ausland-Rundschau

Polen. Nach neueren Meldungen der polnischen Fachpresse (Przeglad Piechoty) bestehen die beim Heere eingeführten Schutzanzüge gegen Senfgas aus einem Baumwollgewebe, das mit Firnis und Zusatzstoffen nach einem bestimmten technischen Verfahren imprägniert wird. Der Schutzanzug wird in drei verschiedenen Grössen, «D», «M» und «S», gefertigt und ist von ähnlichem Schnitt wie der Anzug der Flieger. Er wurde der italienischen Schutzkleidung, IAC., nachgebildet und besteht der Form nach aus einer mit

Aermeln versehenen Blusenhose, die den Körper bis an den Hals umschliesst, und aus einer Kopf und Nacken bedeckenden Haube mit daranhängendem kurzem Umhang, der zwei getrennte Stoffschichten, eine obere und eine untere, aufweist. Die Haube wird durch Schnüre, die unter dem Kinn zusammengebunden werden, zur Abdichtung fest an den Rand der Gasmaske herangezogen. Eine durch den unteren Umhang gehende Schnur wird hinten am Halse unter dem oberen Umhang zusammengebunden, sodann der untere Umhang unter die Bluse gesteckt, die am Halse in Falten gezogen und zusammengebunden wird.

Die Hände werden durch ebenfalls aus gefirnisstem Gewebe gefertigte Fausthandschuhe geschützt, die an den Gelenken zusammengeschnürt sind. Die Aermel der Blusenhose sind mit Stulpen versehen, die über die Handschuhe gezogen und mit Schnüren fest um diese gewickelt werden.

Die mit Fusslappen umwickelten Füsse werden durch besondere Holzschuhe mit Schäften aus gefirnisstem Segeltuch gedeckt, die Hosen über die Stiefelschäfte gezogen und über den Knöcheln mit Schnüren fest zusammengebunden.

Nach Aufenthalt in begiftetem Gelände muss die Schutzkleidung, bevor sie ausgezogen wird, äusserlich entgiftet werden. Die abgelegte Kleidung ist gut zu waschen, zu trocknen und mit Talkum einzureiben. Im Sommer wird der Schutzanzug unmittelbar über der Unterwäsche getragen.

Schliesslich sind beim polnischen Heere Schutzumhänge aus dünner, gummierter Seide eingeführt. Sie bedecken Kopf und Oberkörper und haben in Höhe des Gesichts eine durchsichtige Zellonscheibe; sie gleichen also dem russischen Muster. Den Träger sollen sie gegen das Bespritzen mit ätzenden Kampfstoffen von Flugzeugen aus schützen und verhindern, dass die Haut und mitgeführte Gegenstände mit Schwebestoffen und Dämpfen in Berührung kommen. Ein solcher Umhang lässt sich zu einem kleinen Päckchen, das der Soldat bequem mit sich führen kann, zusammenrollen. Allerdings ist seine Schutzleistung nur eine einmalige, da der flüssige Kampfstoff sehr bald das Gewebe durchdringt; der Umhang ist also nach Gebrauch sofort zu vernichten.

Aus *«Gasschutz und Luftschutz»*, Heft 1, 1936.

Grosse Luftschutzübung in Wien, Entgifter an der Arbeit.

England. Nach Pressemeldungen aus London hat die britische Regierung im Dezember 1935 einen Drei-Jahres-Plan für den Ausbau des Luftschutzes und Gasschutzes der englischen Zivilbevölkerung aufgestellt. Das mit der Bearbeitung des zivilen Luftschutzes betraute «Air raid precaution department» des «Home Office» soll sich nach vorliegenden Nachrichten entschlossen haben, jedem Engländer eine Gasmaske kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die hierfür erforderliche Anzahl von Masken ist zunächst auf 30 Millionen Stück geschätzt worden, wozu noch drei Millionen Baby-Masken treten. Mit der Herstellung der Masken sind bereits Privatfirmen beauftragt worden; die bei ihnen hergestellten Gasmasken unterliegen einer staatlichen Kontrolle. Ferner sollen aber auch staatliche Gasmasken-Fabriken ins Leben gerufen werden.

Die fertigen Gasmasken werden zunächst zwecks Verpassung an die Bevölkerung ausgegeben. Mit dem Namen des Betreffenden versehen, werden die verpassten Masken alsdann wieder eingesammelt, in Masken-Depots eingelagert und unter Aufsicht von Fachleuten gepflegt. Ein sehr sorgfältig ausgearbeiteter Verteilungsplan soll die Ausgabe der Gasmasken im Ernstfall an die gesamte englische Bevölkerung innerhalb fünf Stunden nach Kriegsausbruch ermöglichen.

Für Erwachsene (Männer und Frauen) sind fünf Maskengrössen vorgesehen. Für kleine Kinder und Säuglinge wurde — soweit man den Angaben hier glauben darf — ein «Antigasbehälter» geschaffen, der bequem durch eine Handpumpe mit Luft gefüllt werden kann. Mit Hilfe dieses Gerätes soll es auch möglich sein, einen erst wenige Tage alten Säugling gegen Giftgas zu schützen.

Schliesslich wird von einer weiteren Neuerung, den sogenannten Gasschutzzelten, berichtet, die sich auf Grund umfangreicher Versuche ebenfalls bewährt haben sollen. Sie gewähren einer grösseren Anzahl von Menschen Schutz gegen Kampfgase und sind vor allem für Krankenhäuser und Schulen gedacht. Alle diese Gasschutzneuerungen wie auch die erste Ausstattung der Bevölkerung mit Gasmasken sollen zunächst der Londoner Bevölkerung zugute kommen.

Aus *«Gasschutz und Luftschutz»*,
Heft 1, 1936.

Spanien. Nunmehr ist auch die spanische Regierung dazu übergegangen, den Luftschutz ihres Landes auszubauen. Zwei am 10. August in der «Gaceta de Madrid» veröffentlichte Regierungserlasse befassen sich einmal mit dem militärischen Gasdienst, zum andern mit dem zivilen Luftschutz.

Die erste Verfügung bestimmt, dass die in La Marañosa vorhandenen militärchemischen Anlagen nunmehr in eine «Zentrale für kriegschemische Studien und Erfahrungen» zusammengefasst und entsprechend ausgebaut werden.

Die zweite Verfügung betrifft die zivile Luftschutzorganisation und bringt nach einer Begründung der erforderlichen Massnahmen folgende Ausführungen:

Auf Vorschlag des Kriegsministers und in Uebereinstimmung mit dem Ministerrat bestimmt die Regierung folgendes:

Artikel 1. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Ministerrates wird ein «Nationalkomitee für den passiven Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe» gebildet, dem der Minister des Innern, der Minister für Volksaufklärung, der Kriegsminister, der Marineminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten angehören.

Artikel 2. Dieses Komitee soll die zuständigen Ministerien zu den erforderlichen Luftschutzmassnahmen veranlassen. Es sind dies: passiver Schutz der Bevölkerung; Gleichschaltung der von den einzelnen Ministern angeordneten Arbeiten; Ausbau einer aktiven Propaganda, die die Notwendigkeit und Dringlichkeit dieser Massnahmen begründet und die Tätigkeit der mit der Vorbereitung des Schutzes beauftragten Dienststellen erleichtert.

Artikel 3. Aufgabe der bereits bestehenden militärischen Studienzentren und Versuchslaboratorien für chemische Kriegsführung ist es, Luftschutzpläne und Vorschläge in gasschutztechnischer Richtung auszuarbeiten, die dem Nationalkomitee zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden sollen.

Artikel 4. In allen Provinzen werden Provinzial- und Ortsausschüsse für den Luftschutz eingerichtet. Die ersteren spielen mehr eine führende und beratende Rolle, die letzteren werden mit der örtlichen Leitung und mit der Durchführung der Massnahmen beauftragt. Die Zusammensetzung der Provinzialausschüsse ist folgende: der Zivilgouverneur als Präsident; ein Vertreter der Militärbehörde, der mit der Frage des passiven Luftschutzes besonders vertraut ist; ein Vertreter des Spanischen Roten Kreuzes; ein Militär- oder Zivilarzt, der für den Luftschutz besonders ausgebildet ist; ein Regierungsarchitekt oder -ingenieur; ein Chemiker oder Apotheker; ein Vertreter der etwa bestehenden privaten Gasschutzgesellschaften; ein Sekretär, der gewählt wird und mit der Frage des zivilen Luftschutzes besonders vertraut sein muss.

Ortsausschüsse werden in allen Ortschaften mit mehr als 8000 Einwohnern eingerichtet. Sie bestehen aus: dem Ortsvorsteher als Präsidenten; einem Vertreter der Militärbehörde, der entweder der Zivilgarde oder dem Beurlaubtenstande angehört und im Luftschutz besonders ausgebildet ist; einem auf dem gleichen Gebiete ausgebildeten Arzte; einem Vertreter des Spanischen Roten Kreuzes; einem Techniker der Ortsverwaltung; einem Chemiker oder Apotheker; einem Vertreter der privaten Gasschutzgesellschaften; einem unter gleichen Bedingungen wie bei den Provinzialausschüssen gewählten Sekretär.

Artikel 5. Der Kriegsminister erlässt im Einvernehmen mit dem Nationalkomitee Richtlinien für die Ausschüsse und fördert die wirksame Durchführung der Massnahmen durch Einrichtung von Lehrkursen. Er bestimmt im Einvernehmen mit dem Nationalkomitee einen Delegierten aus dem aktiven Militärdienst oder aus dem Ruhestande, der mit der Leitung der Arbeiten der amtlichen und privaten Dienststellen, deren Arbeitsgebiet der zivile Luftschutz gemäss vorliegendem Erlass ist, betraut ist.

Unter dem Vorsitz von Dr. B. Rivalta ist eine «Liga für den Schutz der Zivilbevölkerung gegen den aerochemischen Krieg» gegründet worden. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die spanische Bevölkerung mit Gasschutzgeräten auszustatten und Schutzräume einzurichten, und berät die Regierung in allen Fragen des Schutzes der Nichtkombattanten.

Aus *«Gasschutz und Luftschutz»*,
Heft 1, 1936.

Aus der «Revue internationale de la Croix-Rouge», No. 202 vom Oktober 1935, entnehmen wir auf Seite 764 folgende Mitteilung:

«La défense passive en Allemagne. Le ministre de l'éducation du Reich a promulgué un décret aux termes duquel, vu les exigences du moment, les institutrices des écoles maternelles, les directrices d'asiles, chaque éducatrice de la jeunesse et chaque garde-malade doivent être instruites dans la connaissance de tout ce qui concerne la protection des populations civiles contre le danger aéro-chimique.

Pour leur éducation systématique, les séminaires pédagogiques et sociaux, ainsi que les écoles féminines pour gardes-malades, devront organiser des cours privés.»